

Wohnhaus der ehemaligen Töpferei und Blumentopffabrik Reinartz

Schlagwörter: [Töpferei](#), [Wohnhaus](#)

Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege

Gemeinde(n): Frechen

Kreis(e): Rhein-Erft-Kreis

Bundesland: Nordrhein-Westfalen



Stuckverziertes Wohnhaus der ehemaligen Töpferei Reinartz (2022)
Fotograf/Urheber: Nicole Schmitz



Das Wohnhaus der ehemaligen Blumentopffabrik Reinartz steht in der Hauptstraße 165 im Frechener Oberdorf.

Geschichte und Beschreibung

Das Haus mit der auffälligen roten Fassade wurde um die Mitte des 19. Jahrhunderts als Wohnhaus der Irdenware-Töpferei Reinartz an der Hauptstraße (lt. Adressbuch von 1899: Hauptstraße 238, Topffabrik Heinrich Reinartz) gebaut. Es handelt sich um ein zweigeschossiges, traufständiges und vierachsiges Gebäude. Auf den 12. Dezember 1859 datiert eine „*Zeichnung betreffend die von Heinrich Reinartz projektierte Anlage einer Töpfer Fabrick mit Töpferofen auf dem in Flur Y No. 557/83 gelegenen Grundstück an der Hauptstraße zu Frechen*“, unterzeichnet vom Maurermeister Cossmann (Stadtarchiv Frechen 189/132). Auf diesem Plan erstreckt sich hinter dem Wohnhaus die langrechteckige Töpferfabrik mit einem Irdenware-Ofen mit Kamin.

Eine außergewöhnliche Zierde am Wohnhaus sind - neben der roten Fassadenfarbe - die weißen Stuckreliefs im Bereich der Fenster, vor allem im Obergeschoss, und der Tür. Diese verraten, welche Keramikprodukte hier einst hergestellt wurden: nämlich Krüge und Blumentöpfe. Es handelt sich um eines der wenigen Wohnhäuser in Frechen, welches mit seiner Fassadengestaltung auf seine Funktion bzw. den Beruf seiner Bewohnerinnen und Bewohner hinweist (Heeg 1984, S. 92).

Nach dem Niedergang des Töpfereihandwerkes verlagerte die hier ansässige Töpferfamilie ihren Produktionsschwerpunkt kontinuierlich auf die Produktion von Blumentöpfen. Aus einer Werbeanzeige einer Zeitung „*Zur Stadterhebung 2. September 1951*“ geht hervor, dass die Blumentopffabrik 1885 gegründet wurde („*seit 1885*“). 1903 beantragte Heinrich Reinartz die Erweiterung seiner Fabrik (Stadtarchiv Frechen 203/137).

Die Existenz zweier Brennöfen ist archivalisch belegt (zumindest ist ein Ofen in einer Zeichnung von 1902 enthalten). Im Rahmen der Begehung für die Erstellung eines Kellerkatasters in Frechen 1995 wurden im Untergeschoss des Hauses Strukturen vorgefunden, deren Interpretationsspielraum groß ist: Es könnte sich um die Reste der Öfen handeln oder um einen Gang, der zu ihnen führte, oder aber, laut Aussage der damaligen Eigentümer, um einen Luftschutzstollen des Zweiten Weltkriegs (Rosenstein

1995, S. 5), der laut Einschätzung Heegs möglicherweise aus dem unterirdischen Verbindungsgang zwischen Hauskeller und Öfen hervorgegangen ist (Untere Denkmalbehörde Frechen).

1948 ist Hubert Keuthmann Eigentümer der Fabrik (Stadtarchiv Frechen 2067/160). Wann die Übernahme erfolgte, ging aus den ausgewerteten Unterlagen des Stadtarchives Frechen nicht hervor. Die Produktion lief mindestens bis zum Jahr 1951, da aus dieser Zeit noch eine Werbung erhalten ist (Zeitung „Zur Stadterhebung 2. September 1951“).

Heutiger Zustand

Nach Ende der Produktion wurde das Gebäude als Teppichlager genutzt und stand danach etliche Jahre leer, bis der Frechener Ortsverein der Türkisch-Islamischen Union hier ein islamisch-kulturelles Zentrum einrichtete (Kölner Stadtanzeiger vom 29.10.1992).

Während die Stuckfassade weitgehend erhalten ist, wurden an dem Haus einige Veränderungen vorgenommen: So wurde nach dem Zweiten Weltkrieg der Bereich des Dachgeschosses unter Einbau zweier Fenster erneuert. Zudem grenzte ursprünglich links an das Wohngebäude eine große, repräsentative Toreinfahrt mit Torbogen und verziertem zweiflügeligem Holztor. Die „Zeichnung zum Baugesuch des Herrn Hein. Reinartz, Töpfermeister Frechen“ von 1908 - vermutlich zum Antrag auf Errichtung dieser Toreinfahrt mit überdachter Durchfahrt und anschließendem Schuppen stellt sie mit der Torinschrift „Blumentopffabrik H. Reinartz“ dar (Archiv der Unteren Denkmalbehörde Frechen). Anfang der 1990er Jahre wurden laut Heeg (1995) Teile des Tores sowie das Holztor „unvermittelt“ abgerissen.

Kulturhistorische Bedeutung

Trotz der im Laufe der Zeit vorgenommenen Veränderungen und Zerstörungen an der ursprünglichen Bausubstanz ist das Wohnhaus der ehemaligen Blumentopffabrik Reinartz ein wichtiges, aufgrund der Stuckfassade auch geradezu bildliches Zeugnis für die Töpfereigeschichte Frechens in der Zeit des Übergangs vom Töpfereihandwerk hin zur industriellen Fertigung von Gebrauchskeramik. Insgesamt ist es eines der wenigen erhaltenen baulichen Zeugnisse aus der Zeit des Töpfereihandwerkes in Frechen; seine kulturhistorische Bedeutung ist in dieser Hinsicht als hoch einzustufen.

Hinweis

Das Objekt „Wohnhaus der ehemaligen Töpferei Reinartz“ ist Element des historischen Kulturlandschaftsbereiches [Töpfereisiedlung Frechen](#) (Kulturlandschaftsbereich Regionalplan Köln 474) und ein eingetragenes Baudenkmal (UDB Frechen, laufende Nr. Baudenkmal A 140, Eintragung am 12.01.1996)

(Nicole Schmitz, LVR-Abteilung Kulturlandschaftspflege, 2023)

Quellen

- Kölner Stadtanzeiger: Pläne für Moschee in der Innenstadt. (Artikel vom 29.10.1992; bei den Unterlagen der Unteren Denkmalbehörde Frechen).
- Heeg, Egon (1995): Antrag auf dringende Unterschutzstellung des Hauses Hauptstr. 165 von Weingarten/Heeg vom 04.07.1995 (zur Verfügung gestellt durch Hr. Heeg).
- Ortsarchiv des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Nr. 1124072.
- Rosenstein, Angela (1995): Kommentar zum Kellerkataster 12/1995, S. 4 (Ortsarchiv des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland).
- Untere Denkmalbehörde der Stadt Frechen, Unterlagen zur Hauptstraße 165.
- Stadtarchiv Frechen, Ordner Blumentopffabrik Richartz, Sammlung Bernd Mayerhofer: 2067/160, 203/137 und Zeitung „Zur Stadterhebung 2. September 1951“.
- Stadtarchiv Frechen 189/132

Heeg, Egon (1984): Innenstadt (Frechen). (Frechener Straßen: Spiegel der Frechener Geschichte / Egon Heeg ; Band 1.) Köln.

(1899): 1899. Adressbuch der zur Bürgermeisterei Frechen gehörigen Gemeinden Frechen, Bachem und Buschbell. Frechen.

Wohnhaus der ehemaligen Töpferei und Blumentopffabrik Reinartz

Schlagwörter: Töpferei, Wohnhaus

Straße / Hausnummer: Hauptstraße 165

Ort: 50226 Frechen

Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege

Gesetzlich geschütztes Kulturdenkmal: Ortsfestes Denkmal gem. § 3 DSchG NW

Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)

Erfassungsmethoden: Auswertung historischer Karten, Literatursauswertung, Geländebegehung/-kartierung, Archivauswertung, mündliche Hinweise Ortsansässiger, Ortskundiger

Historischer Zeitraum: Beginn 1850 bis 1900

Koordinate WGS84: 50° 54 33,4 N: 6° 48 15,83 O / 50,90928°N: 6,8044°O

Koordinate UTM: 32.345.642,97 m: 5.642.032,22 m

Koordinate Gauss/Krüger: 2.556.620,15 m: 5.641.862,29 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt steht unter der freien Lizenz CC BY 4.0 (Namensnennung). Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: Nicole Schmitz (2023), „Wohnhaus der ehemaligen Töpferei und Blumentopffabrik Reinartz“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-345007> (Abgerufen: 9. Februar 2026)

Copyright © LVR

